



Komm Heiliger Geist  
- entzünde - bewege - uns



KATHOLISCHE PFARREI  
ST. JOHANNES BAPTIST JENA

Nummer 2  
Mai 2018

## Liebe Gemeinde,



mit dem Heiligen Geist auf neue Weise in Berührung gekommen bin ich bei meiner Reise nach Brasilien. Dort haben wir vor ein paar Wochen zu dritt unseren Partnerkindergarten „Sant' Ana“ in Sao Paulo besucht.



Das Symbol des Heiligen Geistes sieht man in Brasilien überall hängen als holzgeschnitzte Taube mit Strahlen umgeben. Aber noch mehr begegnet man dem Gedanken des Heiligen Geistes in sogenannten Pfingstkirchen.

Diese Sekten sind dort überall in den letzten Jahren zuhauf aus dem Boden geschossen. Sie nenne sich „Universal-Kirche“, „Igreja da Graca“ (Kirche der Gnade) oder „Kirche des Vierecken-Evangeliums“. Spirituelle Gottesdienste mit angeblichen Krankenheilungen bieten sie.

Die katholische Kirche reagiert darauf mit charismatischen Angeboten und Gemeinschaften wie „Cancao Nova“. Eine Kirche für die Armen, eine caritative Kirche, so Pfarrer Brack - der deutsche Seelsorger unseres Partnerkindergartens -, gerät damit mehr und mehr aus dem Blick. Es ist schwer jemanden zu finden, der sich um Kindergärten sorgen möchte. Selbst eine katholische Gemeinschaft, die „Missao Belem“, hat sich gespalten in einen charismatischen Zweig, der ein großes geistliches Zentrum betreibt, und einen caritativen Zweig, der das „Straßenmütter-Projekt“ verantwortet.

Dabei gehört beides zusammen. Paulus schreibt von „dem *einen* Geist durch den wir in den *einzig*en Leib aufgenommen wurden“. In der Kirche vor Ort müssen die verschiedenen Geistesgaben mit ihrem unterschiedlichen Focus in dem einen Leib der Kirche präsent sein.

Ja, wir bitten um diesen Geist Gottes zu unserem Pfingstfest.

Ihr Pfarrer

  
Stephan Riechel

## Ministrantenfahrt 2018 nach Hainewalde/Zittauer Gebirge



Vom 03.04. bis 07.04. 2018 waren die Ministranten aus unserer Pfarrei wieder auf Ministrantenfahrt.

Diesmal ging es weit in den Osten unseres Landes nach Hainewalde im Zittauer Gebirge.

Auf der Hinfahrt war das erste Highlight das Klettern im Kletterpark an der Kriebstein-Talsperre.

39 Mädchen und Jungen und 7 Betreuer bezogen dann im Eurohof Hainewalde, einem Schullandheim, Quartier.



Neben einem Schwimmbadbesuch und der Besichtigung einer kleinen Limonadenfabrik mit Limo-Verkostung am Mittwoch sind wir auch in der wunderschönen Landschaft des Lausitzer Gebirges gewandert.

So sind wir am Donnerstag von Jonsdorf nach Oybin gewandert, haben die Burg Oybin erstiegen und uns Burg und Klostersruine von einer alten Burmagd erklären lassen. Die Rückfahrt erfolgte mit einer schönen alten Schmalspurbahn.

Am Freitag wurde die Stadt Görlitz besucht, wo wir in der Kathedrale Sankt-Jakobus (dem Bischofssitz im Bistum Görlitz) einen Gottesdienst feiern durften.

Dann haben wir in Görlitz noch den Meridianstein (durch Görlitz verläuft der 15.



Längengrad, der die Mitteleuropäische Zeit definiert) besucht und sind ein Stück an der Neiße mit Blick auf das benachbarte Polen zurück in die Stadt gewandert.

Nach einem ausgiebigen Stadtbummel im Zentrum ging es nachmittags zurück nach Hainewalde.

Am Samstag haben wir auf der Heimfahrt noch einen Abstecher nach Kleinwelka bei Bautzen in einem Irrgarten gemacht, es haben aber alle wieder herausgefunden.

Am Nachmittag kamen wir wohlbehalten gegen 16:00 Uhr wieder in Jena an. Allen Betreuern, Kraftfahrern und Organisatoren ein herzliches Dankeschön und „Vergelt's Gott“.

Ekkehard Klahn

## Osterpäckchenaktion 2018



„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.“ Dieser Gedanke kam den Mitarbeiterinnen der Caritas-Beratungsstelle beim Überlegen, für wen die diesjährige Osterpäckchenaktion sein sollte. So war der Weg zum Altenzentrum Luisenhaus nicht weit, wo sich die Bewohnerinnen und Bewohner schon auf den neu gestalteten Garten freuen, für den jede finanzielle Unterstützung willkommen ist.



Am Osterdienstag gab es einen schönen Nachmittag in der „Luise“, der mit einer kleinen österlichen Andacht begann und bei Kaffee, Kuchen und frisch gebackenen Osterlämmern in eine frohe Begegnung mit anschließender Liederrunde mündete.

Bei dieser Gelegenheit konnte die großzügige Spende der Gemeindemitglieder von 1.000,00 € übergeben werden. Von diesem Geld soll eine Sitzcke angeschafft werden, auf der sich hoffentlich immer wieder Menschen einfinden, die den Garten und die Sonne genießen und miteinander ins Gespräch kommen. Diese Sitzcke soll in ihrer Ausführung den Bedürfnissen der alten Menschen entsprechen.

Allen Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön und „Gott Vergelt's“ gesagt.

Danke auch all denen, die Kuchen und Osterlämmer gebacken, den Tag mit vorbereitet, am Vormittag die Tische gedeckt und/oder am Nachmittag ihre Zeit den alten Menschen geschenkt haben.

Auch den Kindern und Erzieherinnen des katholischen Kindergartens vielen Dank für den schönen Tischschmuck, der uns erfreut hat.



Da nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner am „Osternachmittag“ teilnehmen konnten, wurde von den Caritashelferinnen in Begleitung der Mitarbeiterinnen des Luisenhauses allen ein Osterlamm gebracht. Dieses kleine Zeichen der Aufmerksamkeit hat nicht nur die alten Menschen beschenkt, sondern auch die Überbringer, denn „Die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück.“

Sr. Maria Elisabeth



Durch die Gründung der neuen Pfarrei ist es auch beim



Haushalt zu Veränderungen gekommen, da zwei bisher unabhängige Töpfe in einem neuen Topf sich verrühren. Grundsätzlich setzt sich der Haushalt einer Kirchengemeinde etwas anders als ein Privat-Haushalt zusammen.

Da die Kirchensteuereinnahmen dem Bistum zufließen und die pastoralen Mitarbeiter (Pfarrer, Kapläne, Gemeindefereenten) von diesem bezahlt werden, erhält die Pfarrei einen festen Zuschussbetrag pro Gemeindeglied. Dazu kommen die eigenen Einnahmen aus Spenden, Kollekten, Kirchgeld, Intentionen, Kerzenverkauf sowie Teilnehmerbeiträgen für RKW, Erstkommunion, Firmung u.a. sowie Zuschüsse für Veranstaltungen und Fahrten und die Mieteinnahmen unserer zwei Häuser in der Wagnergasse. Daraus müssen dann die Aufwendungen erbracht werden.

Die Erstellung des Haushaltsplanes erfolgt durch Herrn Seng anhand der Vorjahres- und Erfahrungswerte sowie angemeldetem Bedarf z.B. für Fahrten, Ersatzbeschaffungen und notwendige Baumaßnahmen. Durch den Kirchenvorstand wird der Plan beratschlagt und nach Genehmigung dann zur endgültigen kirchenrechtlichen Genehmigung an das Bistum weitergegeben.

In diesem genehmigten Rahmen können dann die Ausgaben getätigt werden; alle aus dem Rahmen fallenden Aufwendungen bedürfen erst wieder der Genehmigung durch den Kirchenvorstand und bei Beträgen über 5.000 € zusätzlich der Genehmigung durch das Bistum. So wird dem Pfarrer als Vertretungsberechtigtem der Pfarrei ein enges Ausgaben-Korsett angelegt, welches auch nochmal bei der dann folgenden Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Kirchenvorstand und das Bistum deutlich wird.

Im ersten Jahr der neuen Pfarrei umfasste der Haushalt Einnahmen über ca. 506.000 € und es verblieb ein kleiner Gewinn, der in die Rücklagen floss. Die Notwendigkeit von solchen Rücklagen zeigt z.B. der Umstand, dass aus der ursprünglich geplanten Teil-Sanierung des Gemeindehauses 2013 am Ende eine Vollsanierung wurde und der Eigenanteil der Gemeinde von 20.000 € auf 100.000 € sich verfünffachte. Auch müssen wir für die erfolgte Sanierung der Wagnergasse 2016/2017 mit Anliegerbeiträgen über mehrere zehntausend Euro rechnen. Da erscheint es wie ein Geschenk des Himmels, dass ein in 2016 verstorbenes Gemeindeglied die Pfarrei uns als Erben eingesetzt hat und wir damit auch solche immensen Belastungen mittragen können.

Zum kleinen Einblick ein paar Ausgabenpositionen: Druckkosten 3.112 €; Telefon-Internet 3.972 €; Porto 1.022 €; Betriebskosten Kirche (inkl. Heizung u. Reparaturen) 17.436 €; Glockenwartung 1.177 €; Blumenschmuck (nur Material) 2.415 €; Hostien/Messwein/Kerzen 3.049 €; Betriebskosten Gemeindehäuser 23.615 €; Pflege Außenanlagen 3.353 €.

Bei den meisten Positionen ist zu beachten, dass die Ausgaben viel höher wären, wenn wir nicht unsere vielen ehrenamtlichen Helfer/-innen hätten, ohne die viele Sachen nicht tragbar wären! Aus diesem Grund allen Ehrenamtlichen und Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“ und die Bitte um weitere tatkräftige Unterstützung und neue Helfer/-innen.

Hartmut Seng



**in einer Welt, in der nichts sicher scheint“ –**

vielleicht kennen Sie diese Textzeile von der Musikgruppe „Silbermond“! Kein Wunsch steckt so tief in uns und ist so beständig wie der Wunsch nach Sicherheit. Er ist so ursprünglich wie elementar. Wir kommen damit auf die Welt und behalten ihn unser Leben lang. Das Gefühl von Sicherheit ist ein Urbedürfnis und eine Grundvoraussetzung für unser Leben überhaupt.

Sicherheit scheint das A und O unseres Lebens zu sein. Wir schließen kompakte Versicherungsverträge für fast alle unserer Lebensvollzüge ab, installieren Virenschutzprogramme auf unseren Computern, haben bis zu 14 Airbags im Auto und schnallen uns fast immer an. Das alles mag unsere Sicherheit nicht nur gefühlt, sondern auch messbar erhöhen. Am Ende bleibt die Sicherheit doch nur relativ.

Weshalb in dem „kleinen bisschen Sicherheit“ denn auch mehr steckt, als die Verniedlichung andeutet. Vollkommene Sicherheit ist weder vorstellbar noch realisierbar, sie wird im Leben immer fragmentarisch bleiben. Das ist mit der Liebe und dem Frieden ähnlich. Auch davon ist „ein kleines bisschen“ manchmal schon sehr viel.

„Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit in einer Welt, in der nichts sicher scheint“ – diese Zeile können derzeit als Hilferuf interpretiert werden, weil die Welt, in der wir leben, nur bedingt Sicherheit bieten kann. Über allem scheint das Wort von der Krise zu schweben, nicht erst seit dem globalen Kollaps der Finanzmärkte. Familien, Bildung, Wirtschaft, Staatsfinanzen, Gebietsverwaltungen, Kirchengemeinden, Sozialsysteme, – überall sind in den letzten Jahren Fundamente zerbröckelt, und keiner weiß so recht, wohin die Entwicklung steuert.

Wir erahnen, dass der einstige, ideale Lebensplan von einer sicheren Arbeitsanstellung, einer intakten Familie mit Kindern, das Eingebundensein in einen großen Freundeskreis und einer eigenen Immobilie nicht mehr so ganz aufgeht. Trotzdem, wird nicht resigniert, sondern das Leben vor allem nüchtern betrachtet. Was geht, wird versucht, was nicht geht, wird sein gelassen. Irgendetwas geht immer!

Sicherheit, zumindest auch in der bisherigen Form von sozialer Hinsicht, ist in Zukunft also nur sehr eingeschränkt zu erwarten. Aber was heißt das schon? Eine Antwort darauf kann lauten: Vorsorge treffen, ganz pragmatisch, für mich und für die mir anvertrauten Menschen, „für das kleine bisschen Sicherheit“!

Mit zunehmendem Lebensalter können für uns die Gefahren erwachsen, dass wir hilfebedürftig werden, einen Beistand benötigen und nicht mehr eindeutig unseren Willen bekunden können.

Um uns herum sind nicht nur Fundamente gebröckelt, sondern auch das Vertrauen, das in starkem Maße in bisherigen menschlichen Beziehungen wurzelte.



Aber im Zuge der immer weiter fortgeschrittenen Professionalisierung unserer Gesundheitsversorgung können wir kaum noch „den Arzt unseres Vertrauens“ wählen. Es ist nicht mehr die individuelle Arzt-, Pflege-, Seelsorge-, oder Sozialarbeiterperson, sondern die Funktionalität der jeweiligen Organisationseinheit mitsamt den etablierten Abläufen, die uns Betroffenen eine Zuversicht bieten sollen, dass „alles gut gehen“ werde. Im Wissen, wie strapazierfähig unser Verständnis von „gut“ ist!

Darum ist es sehr wichtig, dass wir der Vielzahl von involvierten Akteuren in so einer Krisensituation, in der wir uns nicht mehr eindeutig artikulieren können, autorisieren, damit sie unserem Willen eine verlässliche Stimme geben können, „für das kleine bisschen Sicherheit“.

Denn hier müssen wir beachten, dass wir Freundschafts-, Verwandtschafts- und vermutlich noch einige andere Verhältnisse pflegen, aber nur selten eindeutige und schlüssige Rechtsverhältnisse.

Die vielfältigen Formen der **Vorsorgevollmachten** können privatrechtlich ausgefertigt werden und sollen eine vom Gericht angeordnete Betreuung ausschließen, eben der funktionalen Betreuung.

Jeder Mensch, der geschäftsfähig bzw. seinen Willen bekunden kann, ist in der Lage, Vollmachten zu erstellen, für die jeweiligen Lebensvollzüge, die in den Formularen meist Wirkungskreise benannt werden.

Vom Hausarzt sollte beglaubigt werden, dass der Vollmachtgeber aus freiem Willen diese Ausfertigung getätigt hat, dazu hilfreich ist auch die Krankheitsdokumentation. Selbstverständlich sind diese Vollmachten nur wirksam, solange die bevollmächtigten Personen die Vollmachtsurkunde besitzen und bei Vornahme einer Entscheidung die Urkunde im Original vorlegen können.

Ignorieren wir diese Form der Vorsorge, ergeben wir uns der Gefahr der Unsicherheiten und sind dann womöglich der rationalen Entscheidungen fremder Personen ausgesetzt, die unsere Individualität verfehlen. Übrigens kann dabei unsere **Patientenverfügung** helfen, in der wir so gut wie möglich alles formuliert haben, was wir wollen und was für uns unerträglich erscheint, damit unser „Entscheider“ in der jeweiligen Situation Orientierung erfahren.

Wer nach Sicherheit sucht, sucht nach einem Halt auch außerhalb von sich selbst – „in der nichts sicher scheint“!

Thomas Theisinger



„Die Pfarrei ist der Raum, in dem sich die Menschen willkommen fühlen können, wie sie sind, und wo sie durch Wege der menschlichen und geistlichen Reife dahin begleitet werden können, im Glauben und in der Liebe für die Schöpfung und die Brüder und Schwestern zu wachsen.“

(Papst Franziskus an die Mitglieder der Katholischen Aktion Italiens am 30. April 2017)

Mit Inkrafttreten der Strukturreform am 01.01.2017 ist der **Kirchortrat** an die Stelle des Pfarrgemeinderates getreten, um die „**kirchlichen Aufgaben** und die Organisation des kirchlichen Lebens“ wahrzunehmen, die **nur den Kirchort** Jena betreffen. Beinahe eineinhalb Jahre sind die Mitglieder des Kirchortrats unserer Jenaer Gemeinde nun auf dem Weg. In dieser Zeit haben sie sich zu sieben Sitzungen zusammen gefunden.

Innerhalb unserer Pfarrei hat sich zudem der Kirchortrat Apolda konstituiert, um diesen Aufgabenbereich für die Apoldaer Gemeinde wahrzunehmen.

Für die **pastoralen Belange** der Pfarrei, die **mehrere Kirchorte** berühren, ist der **Pfarrereirat** zuständig, in dem neben den Geistlichen und weiteren hauptamtlichen Seelsorgen Vertreter aus den beiden Kirchorträten und unser Vertreter aus dem Katholikenrat zusammen wirken.

Schließlich vertritt der **Kirchenvorstand** in rechtlicher Hinsicht unsere Pfarrei und damit auch deren Gemeinden. Deshalb ist er auch für die **Vermögensangelegenheiten** der Pfarrei in allen Kirchorten zuständig.

In diesem „Dreiklang“ von Kirchorträten, Pfarrereirat und Kirchenvorstand sind wir also „die Stimme“ der Jenaer Gemeinde. Noch sind wir als Jenaer Kirchortrat auf „Entdeckungsreise“, um die kirchlichen Aufgaben und die Organisation des kirchlichen Lebens zu ergründen.

Der Start unserer Arbeit war äußerst anspruchsvoll, weil nicht nur das Gremium in der reformierten Struktur neu war, sondern auch sämtliche ehrenamtlichen Mitglieder neu in ihrer Funktion. Trotz der Hilfsbereitschaft vormaliger Pfarrgemeinderatsmitglieder konnten wir nicht auf Erfahrungen bei der unmittelbaren Gremienarbeit bauen. Überdies blieb bei der Fülle der besonderen Ereignisse des Jahres 2017 kaum Zeit, sich mit sich selbst, einer Standort- oder Aufgabenbestimmung zu befassen. Dieses „Schwimmenlernen im quellenden Strom unserer lebendigen Gemeinde“ war und ist natürlich auch eine erfrischende und belebende Erfahrung ☺.

Wenn wir auf die besonderen Ereignisse der vergangenen Zeit zurückblicken, waren da: das Gründungsfest unserer Pfarrei; das Silberne Priesterjubiläum unseres Pfarrers; der Thüringentag und die Landesgartenschau in Apolda; der „Kirchentag auf dem Weg“ in Jena anlässlich des Lutherjahres; die Zukunft des Karnevals unserer Gemeinde vor dem Hintergrund sinkender Gästezahlen und steigender Kosten; der geeignete Rahmen, um den vielen Ehrenamtlichen so Danke zu sagen, dass die Freude über ihr so wichtiges Engagement ankommt; die Struktur der Erstkommunionfahrt mit einjährigem Informationsvorlauf für die Eltern und der „kleine Gemeinde“ stiftenden Fahrt in der Winterferienwoche; Rückmeldungen und Anregungen zu „technischen Optimierungen“ im Gemeindehaus; die Erarbeitung einer Übersicht der bemerkenswert vielfältigen Gruppen, Kreise und Initiativen unserer Gemeinde und deren Veranschaulichung in Postern; die Verfestigung der offenen thematischen Angebote aus den Familien- und Hauskreisen; Familiensontage; Parkplatzprobleme; Ökumenisches Treffen der Gemeindeleitungen; Dekanats-treffen in Weimar; Abstimmungen mit dem Redaktionsteam dieses für unsere Gemeinde so wichtigen Mediums Gemeindebrief; Verbesserung der Kommunikation und des Austauschs zwischen den zahlreichen Gruppen unserer Gemeinde; systematischer Austausch und gegenseitige Information im Dreieck Kirchenvorstand – Pfarrereirat – Kirchortrat.



Die Vielfalt der Themen und Aufgaben hat sich mittlerweile als so *großartig* erwiesen wie die „Landschaft unserer großen Gemeinde“. Gerade aus dieser Erfahrung gelingt es uns immer besser, ein Verständnis für die Arbeit unseres Gremiums zu gewinnen – für die Chancen und Grenzen.

Unsere Gemeinde lebt und wächst mit zahlreichen lebendigen Familien- und Gesprächskreisen, mit unseren Chören, den Caritasfrauen, der „Mittwochs-Eingreiftruppe“ und all den vielen ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern auf sehr „fruchtbarem Boden“. Dass hier –mit großem Gewinn für den gemeinsamen Glauben – so viele „Samen aufgehen“, ist den vielen Engagierten unserer Gemeinde zu verdanken. Wir möchten und können hier als Kirchortrat nicht „regulieren“, sondern im besten Falle Dünger für diese Vielfalt sein. Aber als Kirchortratsmitglieder wollen wir nicht nur als Dünger, sondern auch als Brückenbauer wirken, um die Verbindung zwischen den Gemeindemitgliedern und den ganz verschiedenen Aktivitäten zu fördern. Das Glaubensleben in unserer Gemeinde kann dann noch besser wachsen, wenn es uns miteinander gelingt, einander aufmerksamer wahrzunehmen und zwischen den oft schon so „gut laufenden“ Gruppen und Kreisen Begegnungen zu schaffen sowie auch die Gläubigen einzubeziehen, die eher am Rand stehen und noch ihren Platz in der Gemeinde suchen.

Wir sind sehr dankbar für alle, die am Haus unserer Gemeinde mitbauen, und wir freuen uns auf Ihr Engagement und über Ihre Ideen, wie es künftig noch besser gelingen kann, unsere Kleingruppen- und gottesdienstzeitenbezogenen Gemeindeteile zu **einer Gemeinschaft** zusammen zu führen. Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie Ihre Anliegen und Inspirationen an [kirchortrat-jena@stjohann-jena.de](mailto:kirchortrat-jena@stjohann-jena.de).

Im Namen des Kirchortrates  
Ihr Steffen Schneider (1. Sprecher)  
sowie Ihre Astrid Häger und Ihre  
Sylvia Sängler (stellvertretende  
Sprecher)



KOR nach der ersten konstituierenden Sitzung

## Dank der Familie Alt

Verabschieden möchten wir uns von Sarah und Sebastian Alt, die im Sommer nach ihrer dreijährigen Assistenzzeit Jena verlassen und in ihrer neuen/alten Heimat auch andere Tätigkeitsfelder entdecken werden; so wird Herr Alt parallel zu seiner Arbeit in der Pfarrei Mühlhausen noch eine Ausbildung in der Gefängnisseelsorge absolvieren.

Danke für alles, was die beiden für unsere Gemeinde getan haben, insbesondere für die Bereitschaft, immer auch Zuarbeit für unseren Gemeindebrief zu leisten!

Wir wünschen der jungen Familie alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft!



(ein römischer Spruch)

„*Wer sich des Guten nicht erinnert, hofft nicht*“, sagt Johann Wolfgang Goethe.

Hoffnungsvoll und rege tätig erinnern sich einige Menschen, denen unser Gemeindeleben am Herzen liegt. Einer davon ist **Fritz Schultz**, unser Kirchenarchivar. In einem kleinen Raum im Erdgeschoss des Gemeindehauses hat er sein Reich, sammelt und sortiert dort all die Schriftstücke, die das vielfältige Leben unserer Gemeinde seit vielen Jahren hervorbringt.



1995 begann er die Sammlung mit Sichten und Sortieren und mittlerweile sind 39 laufende Meter voller Archivordner mit Dokumentationen zusammengekommen. Weitere 32 Meter sind noch verfügbar. Und wo kommen die Akten her?

Beim „Hineinschnuppern“ in die vielen laufenden Meter fällt auf, dass sehr viele verwaltungstechnische Dokumente die Akten füllen. Belege seelsorglichen Wirkens sind leider nur wenige vorhanden. Vor über 100 Jahren haben sich Bischöfe von ihren Pfarrern eine Pfarrchronik gewünscht, handschriftliche Aufzeichnungen zu ihrer tagtäglichen seelsorgerischen Tätigkeit. Bis zum Jahr 1994 kann man auch in den Chroniken nachlesen. Seit 1994 sind diese Aufzeichnungen mit der Übertragung dieser Aufgabe an Gemeindeglieder und deren Tod jedoch verloren gegangen. Vielleicht lässt sich dieser Wunsch der Bischöfe wiederbeleben?

Detailliert vorhanden sind die Protokollbücher des Kirchenvorstandes. Sie beinhalten vorwiegend die kommerziellen Informationen und Beschlüsse der Pfarrverwaltung (1912 bis derzeit 2008).

Die Arbeit des Pfarrgemeinderates wird mit Akten zwischen 1954 und 2008 belegt. Als eine weitere Informationsquelle über das vielfältige und auch sehr anspruchsvolle Gemeindeleben können noch die sonntäglichen Vermeldungen gelten. Seit 1954 sind sie vorhanden bis in die Gegenwart.

Wesentliche Träger des Gemeindelebens, von denen Protokollbücher im Archiv zu finden sind, sind kirchliche Vereine, die sich im Rahmen des Kirchenkampfes Ende des 19. Jahrhunderts gebildet hatten. 1933 wurden sie aufgelöst. Nach dem Kriegsende entstanden viele neue vielfältige Gruppen und Initiativen. Aus der Sicht des Archivars kommen sie leider ohne Schriftführung und Dokumentation aus.

So bleibt für nachfolgende Generationen kaum etwas erhalten. Gleiches gilt auch für das brüderliche Zusammenwirken der Ökumene und den Arbeitskreis Christlicher Kirchen von Jena (ACK).

Nun ist aus Sicht unseres rührigen Archivars zu hoffen, dass die neuen Gremien der Verpflichtung zur Protokollführung nachkommen.

Und vielleicht findet sich ja ein Chronist in unserer Gemeinde, der das Gemeindeleben, gern auch aus seiner persönlichen Sicht, dokumentiert und unserem Pfarrarchivar „die Regale füllt“.

Und wenn Sie zu Haus Aufzeichnungen, Bilder oder andere Dokumente vom Leben unserer Gemeinde entbehren können, freut er sich sehr über ein Überlassen! Das wäre ein besonderes Zeichen der Dankbarkeit für seine ehrenamtliche Tätigkeit. Einfach im Pfarrbüro abgeben! Dort hat Fritz Schultz ein Postfach. So bleibt es der Nachwelt erhalten. Platz im Jenaer Archiv ist noch genug vorhanden.



Ihr findet bestimmt auch, dass ein Geburtstag eine tolle Sache ist! Zu Pfingsten kann übrigens die ganze Kirche Geburtstag feiern, weil die Freunde von Jesus die Kraft Gottes so sehr gespürt haben, dass sie den Mut hatten, allen Menschen von Jesus zu erzählen. Und dann ging es so richtig los mit dem Leben der Kirche!

Unsere Pfarrei feiert am 24. Juni auch Geburtstag. Dazu seid ihr alle herzlich eingeladen. An dem Tag denken wir an den Geburtstag des Patrons, also des Schutzheiligen unserer Kirchengemeinde. Wenn ihr den Namen herausfindet, seid ihr Klasse und habt die Sommerferien jetzt schon verdient!

-----

**Termine 2018 Mai - September**

Gemeindenwallfahrt nach Thalbürgel	So, 20.05.	
Treffen der Erstkommunionkinder	Sa, 26.05.	09:30 – 12:00 Uhr
Firmvorbereitungstag	Sa, 26.05.	11:00 – 18:00 Uhr
Senioren- und Krankengottesdienst	Do, 31.05.	10:00 Uhr Pfarrkirche Jena
Fronleichnamsgottesdienst	So, 03.06.	10:00 Uhr Kirche Apolda
Firmung mit Weihbischof Hauke	So, 10.06.	10:00 Uhr Stadtkirche Jena
Pfarrefest	So, 24.06.	10:00 Uhr Pfarrkirche Jena
mit Musical „Daniel in der Löwengrube“	So, 24.06.	15:00 Uhr Pfarrkirche Jena
Ministranten Schuljahresabschluss	Sa, 30.06.	in Camburg
RKW im Gemeindehaus	Mo, 02.07. – Fr, 06.07.	
Ökumenischer Gottesdienst an der Carl-Alexander Brücke	So, 08.07.	11.00 Uhr Dorndorf-Steudnitz
Jugendchorfahrt nach Barcelona	Mi, 11.07. – So, 15.07.	
Ministrantenwallfahrt nach Rom	Sa, 28.07. – Sa, 04.08.	
RKW in Heiligenstadt	So, 05.08. – Fr, 10.08.	
Schulanfängergottesdienst	So, 19.08.	Jena/Apolda
Bistumsjugendtag	Fr, 24.08. – So, 26.08.	
Bistumswallfahrt nach Erfurt	So, 16.09.	09:30 – 15:00 Uhr
Sommerfest Kontaktkreis Migration	Sa, 22.09.	
Erntedankfest, Jena/Apolda	So, 30.09.	

Redaktionsteam: E. Klahn, R. Kölblin, F. Marckardt, H. Winkler, A. Zurlinden  
 Internet: gemeindebrief-jena@stjohann-jena.de  
 www.stjohann-jena.de



**Komm heiliger Geist**

- denn viele sind von allen guten Geistern verlassen
- denn die „Aber-Geister“ haben zu viel Macht
- denn wir brauchen deinen Schwung
- denn wir sehnen uns nach mehr Beseeltheit
- denn uns bleibt viel zu oft die Luft weg
- denn wir brauchen deine Kraft
- denn ohne deinen Trost sind wir aufgeschmissen

Komm heiliger Geist

- damit wir lernen, Nein zu sagen, wo es nötig ist
- damit wir erkennen, wozu wir berufen sind
- damit wir mehr Leben in uns spüren
- damit wir erkennen, was möglich ist
- damit wir uns verwandeln lassen können
- damit alles heil werden kann

Komm heiliger Geist

Text: St.Tengler,  
 Bild: M.Manigatterer - pfarrbriefservice.de